Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 14

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» + Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz

Der alte Wanderer

VON MART MARTIN

Es grünt und lebt im Tannenwald,
Ein Zeichen, daß dem Wandrer bald
In Sonnenschein und Blütenpracht
Ein neuerstandner Frühling lacht.
Er freut sich auf die schönen Tage,
Vergessen ist die Alltagsplage
In lebenspendender Natur,
Neu auferweckt in Wald und Flur.
Ein Märchen – ? Nein, die ganze Pracht
Hat unser Gott für uns gemacht –
Hört, wie die Vögel wieder singen,
Hört, wie die Wanderlieder klingen!
Fühlt, wie sich alle Herzen weiten!
Vergeßt die Not in unsern Zeiten
Und wandert – wandert mit Empfinden,
Dann werdet ihr den Frühling finden!

Nun ja, er ist eben wieder da — der Frühling, und man empfindet diese Tatsache doppelt, wenn der eigene Lebensfrühling schon längst vergangenen Tagen angehört und wenn man sich damit abfinden muß, daß der Kreatur, im Gegensatz zu den Pflanzen, kein neuer Frühling blüht. Aber — ist das wirklich so sicher? Feiern wir nicht bald das Osterfest? Das Fest der Auferstehung? Sollte dem Lebenswinter nicht auch ein Lebensfrühling folgen?

Kann der Mensch nicht noch einmal seine wilden Bubenjahre, seine Jugendzeit, durchleben? Wenn auch nur in Gedanken? «Ja — das war eine Zeit», sagte der alte Mann, der auf einem der neugestrichenen Bänke in den städtischen Anlagen saß und sich die ersten Strahlen der Frühlingssonne durch seine dünnen, weißen Haare streichen ließ. «Damals, als wir, kaum der Schulstube entronnen, nach Hause stürmten, den Schulsack in eine Ecke stellten und dann rudelweise in den nahen Wald rasten. Herrliche Zeiten waren das! Jeder Baum, jeder Strauch und jeder, dem gewöhnlichen Wanderer versteckte Winkel waren uns vertraut. Sogar den flinken, von Ast zu Ast turnenden Eichhörnchen hatten wir eigene Namen gegeben, und die Bekanntschaft schien gegenseitig zu sein, denn wenn wir ruhig in unserm «Indianerlager» saßen, kamen die niedlichen Tierchen ganz nahe heran und äugten neugierig durch das Laubdach. Nur wenn wir gar zu laut wurden, sprangen sie erschreckt davon.

Stundenweite Wanderungen haben wir damals unternommen, und wenn unsere Aufmerksamkeit in erster Linie auch nicht der Natur, sondern vielmehr günstigen Bauplätzen für neue Indianerlager galt, so haben wir doch den Wald in seiner ganzen Erhabenheit kennen und lieben gelernt.»

Arm in Arm schlenderte ein junges Paar vorbei; der Alte blickte ihm traumverloren nach, stopfte sich umständlich eine Pfeife und fuhr fort: «Haben wir auch erlebt — früher — ist aber schon lange her. Zu zweit sind wir damals durch den Wald gewandert, und jedes Weidenkätzchen, jedes sprossende Zweiglein wurde zum freudigen Erlebnis. Ein schüchterner Händedruck, ein tiefer Blick ins Auge, und der Himmel hing voller Baßgeigen. Viele der stillen, verwunschenen Pfade wurden neu entdeckt, mit anderen Augen gesehen, und wenn dann eine wilde Horde Knaben mit Gejohle die tiefe Waldesstille störte, begriff man diese «Entweihung» nicht und ärgerte sich über solche Unvernunft.

Die ersten Strahlen der Morgensonne, das freudige Vogelgezwitscher und die zu neuem Leben erwachten Waldblumen melden uns: Der Frühling ist wieder da! Aufnahme Rumpf

Noch liegt auf den Höhenzügen der Schnee, vom Wasser her weht ein kühler Hauch, aber bald wird die wärmespendende Frühlingssonne ihr Werk vollbracht haben. Aufnahme Feuerstein

Dann kamen die Wanderjahre. Das kennt man ja heute nicht mehr, aber damals, da blieb ein junger Mann nicht allzulange an einer Stelle — da wurde noch richtig gewalzt. Ueber Land, durch Wälder, von einem Dorf ins andere. War das eine herrliche Zeit! Lustige Wanderlieder erklangen auf der Landstraße, und wo man hinkam, wurde man freundlich empfangen, denn Wanderburschen wurden zu dieser Zeit nicht als Vagabunden angesehen. Man kannte sein Handwerk, leistete gute Arbeit und lernte stets dazu. Nicht nur im Beruf, sondern auch im allgemeinen, man hatte eine ganz andere Weltanschauung, die stark von den der Natur abgelauschten Geheimnissen beeinflußt war. Autos und Flugzeuge kannte man nicht, aber auch keine Dancings und Nachtklubs und keine Cocktails, wohl aber im Freien verbrachte warme Sommernächte unter sternfunkelndem Himmel.

Geheiratet wurde natürlich auch, Kinder kamen und sind wieder fortgezogen. Man hat des Lebens gute und schlechte Seiten kennengelernt, aber das einzig Wertvolle, das übriggeblieben ist, ist die Liebe zu Gottes Natur und — die Erinnerung an die Wanderjahre — das kann man nie vergessen!